

# Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckerschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto Gemeindefond  
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 96 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Akzeptanzschluß ist mittags 7 Uhr.

Nr. 63

Donnerstag, den 14. März 1940

114. Jahrgang

## Schüsse auf den Indienminister in London

Lord Zetland und zwei andere Engländer von einem Inder verletzt, ein hoher Beamter getötet — Ausdruck der Notwehr eines gequälten Volkes — Die Schüsse galten dem Indienminister und ehemaligen indischen Gouverneuren

Moskau, 13. März. Im Laufe einer Versammlung der Vereinigung „India Association“, die am Mittwochabend in London stattfand, wurde Sir Michael O'Dwyer, der ehemalige Gouverneur von Punjab, durch einen Schuß von einem Inder getötet. Lord Zetland wurde durch eine Kugel verletzt. Durch weitere Schüsse wurden Sir Louis Danvers und Lord Lamington getroffen und verletzt.

Moskau, 13. März. Wie weiter berichtet, kam Lord Zetland, der Staatssekretär für Indien, mit einem leichten Streifschuss davon. Auch Sir Louis Dane, der ehemalige Präsident von Kalkutta, und Lord Lamington, der ehemalige Gouverneur von Bombay, wurden verwundet. Sie erhielten beide Armschüsse. Brigadegeneral Sykes, der neben Lord Zetland stand, blieb unversehrt. O'Dwyer, der 75 Jahre alt war, wurde von zwei Schüssen in der Herzgegend getroffen.

Die Schießerei geschah am Schluß einer überfüllten Versammlung im Coxonhall in London. Fünf Schüsse wurden in schneller Folge abgegeben. Man hörte, wie ein Mann, der ein Gewehr in den Händen hielt, rief: „Weg frei!“ Er lief durch den überfüllten Seitengang zur Tür. Einen Augenblick lang herrschte Panik, aber dann rückten sich zwei Männer auf ihn, die ihn der Polizei übergeben.

Die Schüsse des Inder im Herzen Londons auf Lord Zetland und die ehemaligen indischen Gouverneure sind der herbe Ausdruck der Notwehr eines gequälten Volkes, das sich nach endlosem Weiden gegen seinen plutokratischen Zwinger zur Wehr setzen muß.

### Aufstände in britischen Kolonien

„Pravda“ über die katastrophale wirtschaftliche Lage der Eingeborenenbevölkerung

Moskau, 13. März. Die „Pravda“ befaßt sich in einer ausführlichen Meldung aus London mit der wachsenden Strei-

bewegung in den britischen Kolonien, die das ganze britische Imperium durchzieht. Die tiefere Ursache dieser Aufstände und Streiks liegt das Blatt in der katastrophalen wirtschaftlichen und sozialen Lage der Eingeborenenbevölkerung und in der zunehmenden Teuerung, hervorgerufen durch den von England in Europa inszenierten Krieg, der bei den Kolonialvölkern des britischen Imperiums auf härteste Ablehnung stößt.

Die „Pravda“ führt sich bei ihren Angaben, welche die Not und das Elend vor allem der britischen Kolonien Westindiens aufzeigen, auf die englische Presse selbst. Aus dem Bericht sind im einzelnen folgende Angaben zu entnehmen: Die Preise in den Westindischen Kolonien sind um 30 Prozent gestiegen. In Kingston (Jamaika) sehen sich die Hafenarbeiter, die oft 20 und 30 Stunden durcharbeiten müssen, gezwungen, in den Ausstand zu treten. Ueberarbeitung und Unterernährung — in einigen Gegenden Jamaikas stellt sich der Arbeitslohn auf 9 Pence am Tage! — fördern die Ausbreitung von Seuchen, vor allem von Tuberkulose und venerischen Krankheiten. Der Streik der Arbeiter in den Zuckerplantagen, wo die Arbeitsbedingungen an die Zeiten der schlimmsten Sklaverei erinnern, dauert immer noch an. Die britische Regierung müsse sich schämen, so schreibt selbst die Londoner „News Chronicle“, daß sie solche Arbeitsbedingungen zulasse. In Trinidad, wo laut „Manchester Guardian“ sogar Kinder unter 12 Jahren 17 Stunden täglich in den Zuckerplantagen arbeiten müssen, kam es erst kürzlich zu Massenunruhen gegen England. Die Verschärfung der politischen Lage in den englischen Kolonien, so stellt die „Pravda“ weiter fest, kommt auch in dem kürzlichen Rücktritt der lokalen Regierungsbehörden von Ceylon zum Ausdruck, die damit gegen die Ausbeutung und Unterdrückung der Eingeborenenbevölkerung protestieren wollten. Von Indien aus habe die allgemeine Abwehrbewegung schließlich auch auf Ceylon übergegriffen, wo die Belegschaft der öffentlichen Betriebe dieser Tage in den Streik getreten ist.

## Friede im Norden schwerer Schlag für die Westmächte

Moskau, 13. März. Nach einigen wenigen Tagen intensiver Verhandlungen, die unter dem Siegel des strengsten Geheimnisses geführt wurden, ist mit dem vorliegenden Abkommen der Friede zwischen der Sowjetunion und Finnland nunmehr wiederhergestellt.

Die finnischen Unterhändler, die am 8. März im Flugzeug aus Stockholm in Moskau eingetroffen sind, und die Vertreter der Sowjetregierung mit Außenminister Molotow an der Spitze haben damit in kurzer Zeit ein Werk vollendet, das nicht allein dem Konflikt zwischen beiden Staaten ein Ende setzt, sondern darüber hinaus beruht auf dem Frieden in Nord-Europa endgültig zu konsolidieren. Was an der nunmehr getroffenen Regelung zunächst ins Auge fällt, ist die Mäßigung, die sich die sowjetische Seite bei der Festlegung der Friedensbedingungen auferlegt hat. Der Vertrag vertritt die Höhe der staatsmännischen Auffassung Stalins, wonach die Sowjetunion in dem Konflikt mit Finnland nicht nach territorialen Eroberungen strebt, sondern in erster Linie auf die Sicherung seiner Interessen bedacht sein mußte.

Doch die Sowjetregierung auf dem Kareliischen Isthmus die Grenzen weiter vorgeschoben hat, als in den vor dem Ausbruch des Konfliktes stattgefundenen Verhandlungen vorgesehen war, ist das selbstverständliche Recht der Großmacht, die in überaus harten Kämpfen und unter nicht geringen Opfern an Blut ihrer Soldaten die sehr beständige Landenge Schritt für Schritt erobert hat. Niemand wird jedoch bestreiten können, daß der finnische Staat auch nach der Abtretung der Kareliischen Landenge einschließlich Wiborg ledigstehend bleibt. Es ist nicht unbedeutend, festzustellen, daß die neuen Grenzen, von geringen Abweichungen (zugunsten Finnlands!) abgesehen, nunmehr denjenigen entsprechen, die nahezu 100 Jahre lang von der Beendigung des nordischen Krieges (1721) an bis zum Jahre 1809 zwischen dem damals unter schwedischer Oberhoheit stehenden Finnland und Rußland bestanden. Es ist ferner verständlich, daß die Sowjetunion von einer Gebietsabtretung in Sowjetkarelien, wie sie ursprünglich vorgesehen war, Abstand nahm, da die vor dem Konflikt vorgeschlagene Regelung unter ganz anderen Voraussetzungen stand, als die nunmehr erfolgte. Die Sowjetregierung hat ihrerseits Verzicht geleistet auf den Vertrag, den sie am 1. Dezember 1939 mit der sogenannten Volksregierung Rußlands abgeschlossen hat.

Im übrigen unterscheiden sich die Friedensbedingungen nur wenig von den ursprünglichen Forderungen Moskaus. Die nachteilige Einräumung Hangö als Flottenstützpunkt und die Abtretung der Fischer-Halbinsel an der Murmansküste sind unverändert in den Friedensvertrag übernommen worden. Hierbei ist die Mäßigung der Sowjets zu beachten, durch die Petsamo als Zugang zum Nordatlantik den Finnen erhalten blieb.

Man betont in Moskau politischen Kreisen, daß der sowjetisch-finnische Ausgleich als das Ergebnis direkter Verhandlungen zwischen den beiden Staaten zu betrachten sei. Die schwedische Vermittlung müsse als eine technische Hilfsleistung bezeichnet werden.

Mit dem jehigen Friedensabluß ist die Liquidierung des Kriegesherdes in Nord-Europa besiegelt. Trotz aller Störversuche der Westmächte, die noch in letzter Minute verlusteten, das Friedenswerk zum Scheitern zu bringen, ist die Beilegung des finnisch-sowjetischen Konfliktes nunmehr zur Tatsache geworden. Deutschland, das von Anfang an dem sowjetisch-finnischen Konflikt in völlig neutraler Haltung gegenüberstand, begrüßt den Abschluß dieses Friedens.

### Die neue Grenzlinie

Moskau, 13. März. Die „Pravda“ veröffentlicht in der Mittwoch-Ausgabe die dem Friedensvertrag beigelegte Karte, auf der die neuen Staatsgrenzen eingezeichnet sind. Demnach verläuft die neue Staatsgrenze folgendermaßen:

Sie setzt am finnischen Meerbusen ungefähr 50 Km. westlich von Wiborg an und verläuft dann so ziemlich gerade in nordöstlicher Richtung, ungefähr 25 Km. nördlich von Wiborg und 20 Km. nördlich von Sordavala (Sardopol) vorbei, so daß die Eisenbahnlinie Wiborg-Sordavala auf sowjet-russischem Gebiet verbleibt, um dann westlich der sowjetrussischen Stadt Porosjoki die alte Grenze zu erreichen. Weiter wird ein schmaler Streifen finnisch-Karelien an der Ostgrenze Finnlands (gegenüber der Bucht von Randalaksha mit dem Hauptort Kuopio) mit der Sowjetunion vereinigt, sowie die Fischer- und Eredni-Halbinsel an der Bucht von Petsamo.

Der neue Grenzverlauf erinnert — mit geringen Abweichungen zugunsten Finnlands — an die mit Abschluß des nordischen Krieges im Jahre 1721 geschaffene Grenze, die fast ein Jahrhundert lang in Geltung blieb.

### Wellecho zum Moskauer Friedensabluß

Das Ereignis des Tages ist der überraschende russisch-finnische Friedensabluß, die Beendigung der Kämpfe am Mittwoch mittags 12 Uhr und die Festlegung der neuen Grenze. Damit sind alle die feindlichen Tendenzen und Hehlagen der Westmächte und die politischen Machenschaften in London und Paris auf Ausweitung des Krieges im Norden, auf Hilfe für Finnland und wie die heimtückischen Schlagworte alle hiefen, mit einem Schlag erledigt. Doch sich noch am Montag Chamberlain selbst im Unterhaus zu einem Hilfsangebot an Finnland herbeiließ, um den Krieg nach den nordischen Staaten zu tragen, beleuchtet am besten die Situation, in die nun die Westmächte gekommen sind. Eine Niederlage der Politik der Kriegsausweitung Chamberlains und Daladiers ist nun durch den Friedensabluß in Moskau festzustellen. Die nordischen Staaten, Norwegen und Schweden, haben schon in den letzten Tagen alle Versprechungen und Drohungen aus London und Paris als unglaubwürdig behandelt und das falsche Spiel durchgehaut. Chamberlain hat am Montag im Unterhaus ein Beistandsversprechen an Finnland formuliert, genau so wie er es

### Der Wehrmachtsbericht

Berlin, 13. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Gegend des Pfälzer Waldes überfiel ein deutscher Spähtrupp auf französischem Boden einen auf dem Marsch befindlichen feindlichen Trupp mit Tragtieren, versprengte ihn und brachte mehrere Gefangene ein.

Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärung über Frankreich fort.

### Deutsche Kohlen für Italien

Deutschland deckt fast den gesamten italienischen Einfuhrbedarf an Kohlen — Lieferungen auf dem Landwege

Rom, 13. März. In Verfolg der Besprechungen, die zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, und dem Duce stattgefunden haben, haben die deutsche und die italienische Regierungsausschüsse für die Regelung der deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen eine außerordentliche Tagung abgehalten mit dem Ziel, die erforderlichen Maßnahmen zu vereinbaren, um die Kohlenlieferungen aus Deutschland nach Italien vollständig auf dem Landwege durchzuführen und auf diese Weise fast den gesamten italienischen Einfuhrbedarf an Kohlen zu decken.

Am Dienstag haben der Vorsitzende des deutschen Regierungsausschusses, Geheimer Staatsrat Clossius, und der Vorsitzende des italienischen Regierungsausschusses, Senator Giannini, das entsprechende Protokoll unterzeichnet.

### Starke Beachtung des Kohlenabkommens in Rom

Rom, 13. März. Die amtliche Verlautbarung über das deutsch-italienische Kohlenabkommen wird in der gesamten römischen Abendpresse höchstens beachtet und unter Überschriften veröffentlicht, die die Tatsache unterstreichen, daß Deutschland nahezu den gesamten Kohlenbedarf Italiens liefern werde.

einfach Polen gegeben hat, ohne jedoch für eine Hilfeleistung an Warschau die Hand zu rühren. Die nordischen Länder und auch Finnland haben den Rolf Chamberlain durchgehaut. Das heuchlerische Spiel hat ein Ende.

In Finnland und auch sonst in ausländischen Blättern ist gegen Deutschland der Vorwurf erhoben worden, daß es die Finnen der russischen Billigkeit preisgegeben hätte. Darauf ist nur zu erwidern, daß für Deutschland nicht die geringste moralische oder sonstige Verpflichtung bestand, den Finnen irgend welche Unterstützung zu leisten. Richtig ist, daß Ströme deutschen Blutes seinerzeit dazu beigetragen haben, dem finnischen Staat zur Unabhängigkeit zu verhelfen. Niemals in der Folgezeit hat Finnland aber seinen Dank für diese Hilfe bekundet, im Gegenteil, es hat in den verfloßenen Jahren bei jeder Gelegenheit gegen das nationalsozialistische Deutschland Stellung genommen. Es muß in diesem Zusammenhang daran erinnert werden, daß Finnland in der Bölkerbundzeit eine gegen Deutschland ausgesprochene feindliche Haltung eingenommen hat, daß es, um ein weiteres Beispiel anzuführen, die Entsendung einer deutschen Abordnung zur zwanzigjährigen Befreiungsfeier ablehnte, und daß, als der Führer einer Reihe neutraler Staaten das hochberühmte Angebot von Nichtangriffspakten machte, das nicht zuzulassen war, das in der unverschämtesten Form diesen Vorschlag ablehnte. Das geschah mit der ausdrücklichen Begründung, es wünsche, daß Deutschland nicht sein Schutzpatron sei. Deutschland hat diesen Wunsch der finnischen Regierung zur Kenntnis genommen und im russisch-finnischen Konflikt eine streng neutrale Haltung bewahrt.

Die ganze Welt erblickt in dem russisch-finnischen Friedensabluß eine schwere Niederlage der Westmächte, worüber folgende Stimmen unterrichten:

### „Grausame Niederlage der Kriegobrandstifter“

#### „Pravda“ zum Friedensabluß mit Finnland

Moskau, 13. März. Die „Pravda“ widmet dem Friedensvertrag zwischen der Sowjetunion und Finnland einen ausführlichen Leitartikel. Darin wird die Bedeutung dieses Vertrages in zweifacher Hinsicht hervorgehoben: Der Vertrag gewährleistet 1. die Sicherung der Grenzen der Sowjetunion und vor allem Peninsulars, 2. räume er den Kriegsherd in Nord-Europa aus. Er stellt somit eine grausame Niederlage für die englisch-französischen Kriegobrandstifter dar.

„Lange genug“, so sagt die „Pravda“, „haben die englisch-französischen Imperialisten Finnland — wie früher Polen und andere Staaten — zum Krieg gegen die Sowjetunion aufgebracht, indem sie „Garantien“ und ihre Unterstützung in diesem Krieg versprochen, indem sie die Illusion verbreiteten, daß die mit englisch-französischer Hilfe errichteten Befestigungen unerschütterbar seien. Die Pläne der englisch-französischen Imperialisten, die auf Entschädigung des Krieges in ganz Europa hinausliefen, sind gescheitert. Weder die zweifelhaften Manöver der Genèral Ligo, noch die Drohungen, noch Erpressungen haben geholfen. Als Illusion erwies sich auch die von einigen Staaten versprochene Unterstützung... Vor aller Welt ist klar geworden, daß die internationalen Kriegspropheten nur danach drängten, mit allen Mitteln den Zustand des Krieges, des Kampfes und der Feindseligkeiten im Osten Europas zu verlängern.“



### Schwere Schlappe für England und Frankreich Wie Italien den finnisch-russischen Friedensschluss auslegt

Rom, 13. März. Der finnisch-russische Friede wird von der römischen Presse als realistische Tat gewürdigt, die herangezogen zu werden verdient, aber auch zugleich als ein schwerer Schlag für England und Frankreich, die damit ihre Hoffnungen scheitern sehen, den Krieg nach dem Norden Europas auszudehnen. In der erst von Chamberlain und dann von Daladier in letzter Stunde angebotenen „Hilfe“ sehen die Blätter eine leere Geste, mit der man offenbar einen Rechtfertigungsversuch vor der eigenen Öffentlichkeit machen wollte.

#### Paris wie vor den Kopf geschlagen!

#### Enttäuschung und Mißstimmung nicht zu verbergen

Genf, 13. März. In Paris ist man über die Meldung vom Abschluß des sowjetisch-finnischen Friedensvertrages wie vor den Kopf geschlagen. Bis in die späten Nachmittagsstunden wollte man an die Unterzeichnung des Abkommens einfach nicht glauben. Auch der französische Rundfunk konnte am Mittwoch morgen die Enttäuschung und Mißstimmung der französischen amtlichen Kreise nicht verhehlen. Das Unterfangen, der schwedischen Regierung die Verantwortung für die Vorgänge zuzuschreiben, wird weiter betrieben, wobei man sich nicht scheut, zu versuchen, das schwedische Volk gegen seine eigene Regierung auszuspielen. Der Pariser Korrespondent der „Suisse“ hebt u. a. hervor, daß jetzt die „besten französischen Köpfe“ die durch den Friedensschluss geschaffene neue Lage studierten. Der Pariser Berichtshalter des „Journal de Genève“ schreibt, „man ist zu der Feststellung gezwungen, daß das Unbehagen über die Entwicklung der finnischen Angelegenheiten in Paris sehr groß ist“. Im „Temps“ heißt es: „Man dürfe nicht verhehlen, daß die letzten Ereignisse auf die französische öffentliche Meinung einen tiefen Eindruck gemacht hätten. Das Blatt stellt dann fest, daß die Annahme der sowjetisch-russischen Bedingungen eine materielle und moralische Niederlage für die westlichen Demokratien bedeute.“

#### Schweden: „Chamberlains größtes Fiasko“

Die gesamte schwedische Presse bringt in sensationeller Aufmerksamkeit die Meldung über den Friedensschluss zwischen Finnland und Rußland. „Stockholms Tidningen“ schreibt: „Der Friede stellt eine diplomatische und moralische Niederlage für England dar, einen Rückschlag für die Kriegsausweitungspolitik, eine Normalisierung des deutsch-russischen und deutsch-finnischen Handels und insgesamt genommen eine Stabilisierung der Lage im Ostseebereich.“ Über einstimmend meldet die Blätter, daß in den westeuropäischen Hauptstädten Enttäuschung und Bitterkeit über den Abschluß des Moskauer Friedensvertrages herrsche. In einer Londoner Meldung von „Stockholms Tidningen“ heißt es: Die am Montag improvisierte Szene im englischen Unterhaus, nämlich die über-eilte Hilfe-Erklärung Chamberlains an Finnland, D. Schrieffel, drohe, Chamberlains größtes Fiasko zu werden.

#### Kopenhagen: Kriegsausweitungsvorstoß mißglückt

In den Kommentaren der Kopenhagener Presse über den Friedensschluss zwischen Rußland und Finnland kommt das Gefühl der Enttäuschung darüber zum Ausdruck, daß die Beendigung des finnisch-russischen Konfliktes die Gefahr einer Einbeziehung des Nordens in den Krieg der Großmächte beseitigt. Im „Kristeligt Dagblad“ wird gesagt, der Krieg im Norden sei beendet, gerade in einem Augenblick, da seine Verschlimmerung und Erweiterung droht habe. Im „Fædrelandet“ wird gesagt, der finnisch-russische Friede bedeute, daß die Westmächte eine Niederlage erlitten hätten. Der Versuch, den Kriegsausbruch nach dem Norden zu verlegen, sei mißglückt. Finnland habe wie Polen erfahren müssen, daß auf Englands Versprechungen zu vertrauen, gefährlich sei.

#### Norwegen: Spürbare Erleichterung

Die Nachricht vom russisch-finnischen Friedensschluss wurde in Norwegen mit spürbarer Erleichterung aufgenommen. Der erste Eindruck läßt auf eine Stärkung der deutsch-russischen Wirtschaftsfreundschaft hinaus, nachdem Rußland diesen Konflikt beendet hat. Allgemein ist man der Ansicht, daß das Prestige der Westmächte durch den Friedensschluss einen schweren Schlag erlitten hat. „Morgenposten“ wendet sich in scharfer Sprache gegen das „Prestigebombardement“, das Norwegen und Schweden in diesen Tagen von England und Frankreich hätten über sich ergehen lassen müssen.

# Die Schlagkraft des italienischen Heeres

## Solzer Rechenschaftsbericht — Der Voranschlag des Kriegsministeriums genehmigt

Rom, 13. März. Die italienische korporative Kammer hat den Voranschlag des Kriegsministeriums für 1940/41 genehmigt. Dem Duce, der sämtliche Wehrmachtministerien leitet, wurden kürzlich die Vorkonten zuteil. Nach einem Hinweis auf die im August erfolgte tiefgehende Veränderung der internationalen Lage, die eine Verkleinerung der Verkleinerung des Heeres zur Folge hatte, unterzeichnete Staatssekretär Soddu die Schätzung von 10 000 neuen Cadren und von 18 000 Spezialisten. „Italien hat zurzeit eine Million Mann unter den Fahnen, die voll ausgebildet sind und die, da sie den jungen Jahrgängen angehören, weder an wirtschaftliche oder an familiäre Interessen gebunden sind.“ Eine große Zahl der seit dem Frühjahr 1939 einberufenen und nach Wiederholungs- und Ausbildungslagen wieder entlassenen Verbände sowie die Vorkehrungen, um diese Verbände jederzeit sofort wieder einstellen zu können, ermöglichten es, das Heer binnen kürzester Frist auf den Stand zu bringen, der durch die Ereignisse geboten erscheine. Nach dem Hinweis auf die Eingliederung der Miliz, die in Afrika und Spanien ihren Einsatz und Opferbereitschaft bewiesen habe, in die Heeresverbände teilte der Staatssekretär die Maßnahmen mit, die Italien seit Sept. 1939 ergriffen habe: 1. Verstärkung der Verteidigung der Grenzen im Mutterland und Sizilien,

2. Bereitstellung der Po-Armee als sofort einsetzbare bewegliche Truppe, 3. Durchführung einer Anzahl vorbereitender Maßnahmen. Diese Vorkehrungen hätten den Zweck, das Heer nötigenfalls sofort mit starken Verbänden in Afrika treten zu lassen und die Mobilisierung in der angelegenen Frist zu vollenden. Im Rahmen der Vorarbeiten seien im Laufe des vergangenen Jahres 30 000 Reserveoffiziere, davon 18 000 allein im Winter, zu Übungsfeldern eingesetzt worden. Aber auch auf dem Gebiet der Bewaffnung und Ausrüstung sei sehr viel geleistet worden. Die Infanterie besitze heute eine ganze Anzahl moderner Spezialmaschinen, die ihre hohe Offensivkraft verleihen. Außer an bewährten leichten Tarnstoffen verfüge das italienische Heer auch über neue und moderne 13-Tonnen-Tanks. Hinsichtlich der Flugzeugabwehrgefahr könne sich das 90,53 Millimeter-Flakgeschütz ohne weiteres mit den besten und vollendetsten ausländischen messen. Vom Ujgurischen bis zum Carnaro-Meerbusen werde ein Alpenwall des Vektorenbündels geschaffen, ein Wall, der allen Angriffsgeländen trohne und jede Aktionsfreiheit gewährte. Das Heer wisse, daß es vom Vertrauen der Nation getragen sei, die Nation aber könne sicher sein, daß, wenn der Marich je zu einem Waffengang werden sollte, das Heer sich selbst übertreffen werde.

### Finnische Delegation aus Moskau abgeflogen

Moskau, 13. März. Wie von unterrichteter Seite verlautet, haben die finnischen Unterhändler mit Ministerpräsident Ryti und Staatsminister Paasikivi an ihrer Spitze am Mittwoch 16 Uhr Moskau verlassen. Sie fliegen mit demselben Flugzeug, mit dem sie am Nachmittag des 8. März in Moskau eingetroffen waren, über Riga nach Stockholm zurück.

Wie der Moskauer Rundfunk mitteilt, sind in der ganzen Sowjetunion Versammlungen und Kundgebungen im Gange, die dem Abschluß des Friedensvertrages mit Finnland gewidmet sind. Dabei wird die Freude und Genugtuung über die erfolgreiche Beendigung des Krieges und die Sicherung des Friedens an der Nordwestgrenze der Sowjetunion zum Ausdruck gebracht.

### Auch Daladier wollte im Norden einfallen

#### Entfaltung der Kriegsausweitungsoabflachten

Brüssel, 13. März. Der französische Ministerpräsident Daladier hat am Dienstag abend vor der Kammer einige Erklärungen zur Lage in Finnland abgegeben, durch die er — ähnlich wie Chamberlain am Montag — eindeutig jagte, daß es den Westmächten nicht um eine Hilfeleistung zu tun war, sondern einzig und allein um die Einbeziehung Skandinaviens in die Blockadezone gegen Deutschland.

In dem Augenblick, da in Moskau die Verständigung zwischen Rußland und Finnland zu Stande kam, hielt es Daladier zunächst für „Nüchtern“, eine ausgedehnte Kammerdebatte zu verhehlen. Im Anschluß an die Hervorhebung der bereits gewährten Unterstützung für Finnland erklärte er denn auf eine Frage: „Wir werden auch Rußlands schiden.“ Am 5. Februar sei im Obersten Rat die Entscheidung gefällt worden. Ein Expeditionskorps habe man zusammengezogen und in zwei Häfen hätten sich Schiffe zum Transport versammelt. 50 000 Mann seien notwendig, sagte Daladier, um die „sofortige“ Hilfe zu bringen — man warte nur auf den Appell Finnlands. Ein Appell Finnlands würde sofort wirken. Er sei notwendig, weil Schweden und Norwegen sich mit aller Macht der Durchfahrt französischer und englischer Truppen durch ihr Gebiet widersetzen. Daladier versicherte, daß die Westmächte, wenn er erfolgt sei, sofort mit allen verfügbaren Kräften Finnland zu Hilfe eilen würden. Der Appell ist ausgeblieben trotz der diplomatischen Anstrengungen, die Frankreich Tag und Nacht gemacht habe, und auch trotz Daladiers lächerlicher Drohung: „Wenn Finnland seinen Appell an die Westmächte richtete, könnten diese auf keinen Fall am Kriegsende die Verantwortung (!) für die Gebiets-

regelung in Finnland übernehmen.“ Den Finnen hatte der bisherige Verlauf der Auseinandersetzung mit den Russen und das Verhalten der Westdemokratien zur Genüge bewiesen, daß derartige Hilfeleistungen, wie sie Daladier jetzt im letzten Augenblick ankündigt, nur auf dem Papier stehen und keine Rettung in höchster Gefahr bringen. Der Zorn über das Scheitern des ansehend so schlag eingeleiteten Kriegsmarsches verleiht Herrn Daladier zu der Unvorsichtigkeit, die Ruhe aus dem Saal zu lassen und den wahren Zweck dieser angeblichen Hilfe für Finnland einzugehen: Die Absicht brutaler Vergewaltigung Schwedens und Norwegens, die sich nicht zum Kriegshauptplan machen lassen wollten. Genau so wenig, wie sich Churchill davon abhalten ließ, dem Strategen „Coffin“ Befehl zur Verlegung der norwegischen Hoheitsgewässer zu geben, genau so wenig wollten die Kriegsverbrecher in London und Paris vor der Neutralität der nordischen Staaten zurückweichen. Die Entwicklung ist über ihre finsternen Pläne wieder einmal hinweggegangen, die Kriegserklärer haben eine neue Niederlage einstecken müssen.

Mailand, 13. März. Die Rede Daladiers hat nach Auffassung der oberitalienischen Presse mit schlaglichtartiger Deutlichkeit die ganze Schamlosigkeit und Verabschwendungswürdigkeit des kriegsgeheerlichen Treibens der westlichen Demokratien enthüllt. Nach dem Friedensschluss zwischen Rußland und Finnland hätten seine Worte selbst den leichtgläubigsten und bisher gegenüber den dunklen Machenschaften der Demokratien immer noch allzu nachsichtigen Neutralen endlich die Augen geöffnet.

Am freimütigsten bringt der „Resto del Carlino“ seine Gedanken über das abschließende Spiel der Plutokraten zum Ausdruck. Man müsse anerkennen, daß Rußland seitens annehmbarer Forderungen gestellt habe; gerade in dem Augenblick der letzten Verhandlungen zur Einstellung der Feindseligkeiten enthielten London und Paris ihr Spiel in seinem ganzen traurigen Glanz. Die „großen Demokratien“ gäben der Welt ein Beispiel ihrer traurigen Machtlosigkeit. Der „Hilfssträger der christlichen Zivilisation“, Herr Daladier, sei in seinem demokratischen Ekel sogar soweit gegangen, zu erklären, er hätte sich über alle Weigerungen Stockholms und Oslo hinwegsetzen können. Um das Reich von der Platte angreifen zu können, hätten Frankreich und England nicht geögert, zwei unabhängige Staaten niederzuknüllen, indem sie dort einen Krieg entfesselten und sich über jede internationale Vorschrift hinwegsetzen wollten. Andererseits sei es Daladier nicht gelungen, die Ueberzeugung zu verbreiten, daß Frankreich und England auch nur ein Mindestmaß von gutem Willen hätten, um Finnland eine spürbare Hilfe zu bringen. Schwäche und Herrschsucht charakterisieren diese Phase der englisch-französischen Aktion.

## Der grosse Karner

ROMAN v. WOLFGANG-MARKEN  
UNVERBRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG  
OSKAR MEISTER IN WERDAU (S.A.)



(28. Fortsetzung.)  
Karner nickte. „Ich verstehe es, Herr Botschafter, denn ich kenne die ungeheuren Schwierigkeiten, mit denen Rußland zu kämpfen hat, und ich bin wohl der einzige Mensch, der ... rasch helfen könnte.“  
Er sprach es einfach, ohne jede Pose oder Ueberhebung. Die Wirkung der Worte aber war umso stärker.  
Der Botschafter sagte erregt: „Wollen Sie Rußland helfen? Darf ich meiner Regierung ... Ihre Bereitschaft dazu übermitteln?“  
„Meine Bereitschaft ... ja, das können Sie. Wann der Zeitpunkt sein wird, das weiß ich heute noch nicht. Die Bedingungen, die sich daran knüpfen werden, sind für Rußland nicht schwer zu erfüllen. Heute komme ich, um für die beiden Söhne Wladimir und Maximilian des Fürsten Michailoff zu bitten, die wegen Spionage zum Tode verurteilt worden sind. Und wenn ich an diese Bitte noch ein anschließen darf, so ist es der Wunsch, daß Ihre Regierung von der Vollstreckung der Todesurteile an politischen Verbrechern überhaupt absteht.“  
„Die beiden Michailoffs! Ausgerechnet für unsere schlimmsten Feinde bitten Sie.“  
„Wenn sie Schuld tragen, dann sollen sie sühnen. Nur nicht mit dem Tode.“  
Der Botschafter sah regungslos im Sessel und schien zu überlegen. Dann sah er Karner durchdringend an.  
„Gut, Herr Karner!“ begann er wieder. „Ich will zu Gunsten der Verurteilten intercedieren. Ich werde sofort telegraphieren und hoffe bestimmt, daß man meiner Bitte entsprechen wird. Erkennen Sie darin ein Zeichen der Wertschätzung Rußlands für Sie, Herr Karner. Wir hoffen drüber auf Sie, wir warten auf Sie! Nicht heute und morgen, aber bald. Ich persönlich habe nach dieser Unterredung alles Vertrauen zu Ihnen.“  
Karner stand erfreut auf und reichte Markow die Hand. „Wann kann ich erfahren, ob meine Mission Erfolg hatte?“

„Morgen Mittag, Herr Karner. Ihr Besuch bei mir soll geheim bleiben.“  
„Ich bitte darum!“

Am gleichen Tage hatte der Ministerrat zu Karners Elektrizitätsprogramm Stellung genommen.  
Die Presse ging einmütig mit Karner. Ihr energiegeladene Eintreten war nicht ohne Einfluß auf die Mitglieder der Regierung geblieben.

Auch mit der Person Karners beschäftigte man sich wieder stark. Gerüchte von einem Nordanschlag auf ihn waren durchgedrungen. Die Ausprache und Anklage Karners gegen den Generalsekretär der angloamerikanischen Bergunion wurden bekannt. Alles diente dazu, das Interesse an der Person Karners und an seinem Werke zu steigern.  
Nach langer erregter Sitzung beschloß der Ministerrat, Herrn Karner auf Treu und Glauben die Elektrizifizierung Deutschlands zu gestatten.

Die Meldung erregte großes Aufsehen und wurde in vielen begeisterten Artikeln der Presse lebhaft kommentiert. Man begrüßte es, daß die Regierung dem großen Werke Karners in wahrhaft großzügiger Weise entgegenkam.  
Karner erhielt sofort die Meldung. Er zeigte Hallenbach unverhohlen seine große Freude.  
„Damit ist der halbe Weg gegangen!“ sagte er fröhlich. „Die andere Hälfte soll uns nicht schwer werden.“

Zur gleichen Stunde teilte ihm Geheimrat Grüneberg mit, daß sich die Vertreter der deutschen Elektrizitätsgesellschaft am kommenden Nachmittag um vier Uhr zum Abschluß bereit halten würden, wenn es Herrn Karner um diese Stunde angenehm sei.  
Herr Karner sagte zu und arbeitete an diesem Tag mit Hallenbach bis tief in die Nacht.

Am gleichen Tag verkündeten auch die Rundfunksender, daß der endgültige Abschluß zwischen Herrn Karner und den Elektrizitätsgesellschaften erfolge. Sie bezeichneten diesen kommenden Akt als das größte der Ereignisse in den letzten Dezennien.

Die Welt horchte auf.  
So war das, über was man soviel gespottet, was man als eine Utopie bezeichnet hatte, zur Wahrheit geworden. Der große Erfinder Karner hatte der Natur eines ihrer großen Geheimnisse entziffert.  
Deutschland lag der Weg zur Höhe frei.

Der denkwürdige Tag kam.  
Die Polizei mußte das Zentralhotel, in dem Karner wohnte, belegen. Der Ansturm der Berichtstatter, der Abenteurer, Gläubiger und Phantasten, die gerne Karner irgendeine „wunderbare Sache“ anzubieten hatten, wuchs von Stunde zu Stunde.

Ungeheure Menschenmassen umjäumten das Hotel.  
Gegen neun Uhr vormittags läutete der russische Botschafter an und teilte Karner mit, daß die russische Regierung seiner Bitte entspreche. Sie habe alle zum Tode verurteilten politischen Verbrecher begnadigt, die Brüder Michailoff gegen ihr Ehrenwort, sich künftig jeder Aktion gegen die Sowjetregierung zu enthalten, auf freien Fuß gesetzt. Sie befänden sich im Flugzeug auf der Fahrt nach Berlin und würden im Laufe des Nachmittags eintreffen.  
Karner hatte soviel Entgegenkommen nicht erwartet und war freudig überrascht.  
„Das werde ich Ihnen und Ihrem Vaterlande nicht ver-gessen“, sagte er warm.

Punkt zwei Uhr kam Fürst Michailoff. Die Polizei wollte ihm den Eintritt ins Hotel verweigern, aber er berief sich darauf, daß er von Herrn Karner bestellt sei.  
Eine Anfrage bei Hallenbach ergab die Richtigkeit, und ehrsüchtig ließ man ihn eintreten.

Karner ging ihm entgegen und rief ihm zu: „Freuen Sie sich, Fürst Michailoff. Die russische Regierung hat alle zum Tode Verurteilten begnadigt. Ihre beiden Söhne hat sie freigegeben. Sie sind auf der Fahrt nach Berlin und kommen heute abend mit dem Flugzeug an. Bald können Sie Ihre Söhne in die Arme schließen.“

Michailoff wandte und sank in einen Sessel. Das war zuviel des Glücks. Tränen der Freude entströmten seinen Augen. Er atmete schwer, und in seinem immer noch schönen, ehrwürdigen Antlitz suchte es.

„Ich kann Ihnen nicht danken, Herr Karner, was Sie mir getan haben.“ sagte er dann mit bebender Stimme. „Aber lassen Sie meine Söhne die Schuld abtragen. Lassen Sie meine Söhne Helfer sein an Ihrem großen Werk. Die Natur hat sie Ihnen so ähnlich geschaffen. Denken Sie, es sind Brüder, die an Ihrer Seite helfen.“

Karner betrachtete den Fürsten sichtlich bewegt.  
„Kommen Sie mit Ihren Söhnen zu mir. Nicht hier in Berlin sollen Sie mich besuchen. Uebermorgen erwarte ich Sie im Karnerwerk. Leben Sie wohl, Fürst Michailoff. Grüßen Sie Ihre Söhne! Leben Sie wohl!“

(Fortsetzung folgt.)



14. März: (2. Seite) en

Der M... in Schwarz... len weh tut... lichen Winte... der eigentli... ten sehr schle... cker, nur t... toten kleinen... jährl... auf...

geboren: 1. Eugen, S... ch, Wölfer, ... Nagold, 1 To... 1 Sohn; G... Neiser, G... Heinrich, T... Rorbort, 1... 1 Sohn; S... Kaupt, Dr... Dr. Paul, W... Süßenst... und Weim... 10. Wibe... kann, geb... an Rhein; ... 8 Jahre, Na... 6 Jahre, Na...

Der 17. M... an dem das... es innerlich... Schulte von... Grenzen keh... Lust nicht m... diesem Tage... winterhilfs... stungen da... ter, so sehr... innere Geme... als je die S... Hände reigt... Am Sonn... triegerbunde... lassung und... lungen schwi... Standartena... wir alle die... deutschen W... sind in die... und in West... tger Jaktor... gebieten auf... Am Tage d... den Besucher... mit den ver... als war d... häßter als... denheit aber... wir am Tage...

In wenige... schen mitten... aussehend e... einleitet, keh... Me im deutsc... möglich erg... rühenden Oß... betzen. Wie... dlonderer E... Sohn oder B... aus dem Fel... in solchen Hä... stant gepuht... behaglich wie... Für die Zi... zunächst noch... kungen und... beginnen die... die Würfel ü... hin, jedensf... nicht, wenn w... So leben die... auf die Oster... lisch von de... henden.

In Unte... gsh. Baumeist... werga Schlo... — In Dber... g. Baittinge... winkle!

Be... mu





# Aus Nagold und Umgebung

Man sagt nicht, was man will, — man tut.

Klopstock.

14. März: 1803 Klopstock gestorben. — 1920 Nordfriesland (2. Zone) entscheidet sich für Deutschland.

## Vor 50 Jahren hatten wir einen schlimmen März

Der März des Jahres 1890 war ungewöhnlich kalt. Gerade im Schwarzwald lag sehr viel Schnee. Da Märzschnee den Saaten weh tut, gedieh das Getreide nicht recht, zumal im eigentlichen Winter die schneende Schneedecke fehlte. Im Oberlande, der eigentlichen Kornkammer Württembergs, standen die Saaten sehr schlecht. Das Wild litt not. Der ganze erste Satz Hasen erfiel, nur wenige Häslein kamen mit dem Leben davon. Die letzten kleinen Hasen waren eine willkommene Beute der sehr zahlreich auftretenden Krähen.

## Vom Standesamt Nagold

Ausgang aus der Liste der Personstandsfälle vom 24. 2. bis 12. 3.

Geburten: C e r t, Fr., Poltschaffner, Nagold, 1 T.; K e n t s c h, ler, Eugen, Spinnelei, Nagold, 1 Sohn; K a u s e r, Friedrich, Wollerei, Nagold, 1 Tochter; S a l l e r, Johann, Müller, Nagold, 1 Tochter; J i e s s e, Gotthilf, Schreinermeister, Nagold, 1 Sohn; L u k, Gottlob, Feldw. u. Landwirtsch., Nagold, 1 Sohn; R e i f e r, Georg, Bahnarbeiter, Nagold, 1 Tochter; E i s e l e r, Heinrich, Tuchweber, Nagold, 1 Sohn; W a l z, Paul, Schreiner, Nagold, 1 Sohn; G ü n t h e r, Wilhelm, Gastwirt, Nagold, 1 Sohn; S c h r a u f e l e, Ernst, Stud.-Rat, Nagold, 1 Tochter; K a u p f, Dr. Valentin, Stud.-Rat, Nagold, 1 Sohn; W e z e l, Dr. Paul, Amtsgerichtsrat, Nagold, 1 Tochter. — Heiraten: S ü d h e i m e r, Wilhelm, Organisationsleiter, Jelschhausen im Weimer, Frlda, Hausd. u. Jelschhausen. Sterbefälle: K o h, Wilhelmine, Altensteig-Stadt, 68 Jahre; H e u s e r, Johann, geb. Zimmermann, Lehrers Witwe, 59 Jahre, Baharath an Rhein; S c h u o n, Hermine, geb. Harr, Schreiners Ehefrau, 76 Jahre, Nagold; B u r k h a r d t, Gottlob, Bierbrauereibesitzer, 66 Jahre, Nagold.

## Fahnenträger für das W.S.W.

Der 17. März ist der Tag der Wehrmacht. Der Tag, an dem das ganze deutsche Volk den Beweis erbringt, wie stark es innerlich mit den Männern verbunden ist, die heute zum Schutz von Volk und Führer als eiserner Wall an des Reiches Grenzen stehen, auf dem Meere die Wacht halten und in der Zeit nicht minder Kämpfer des deutschen Siegeswillens sind. An diesem Tage stellt sich die Wehrmacht in den Dienst des Kriegswinterhilfsdienstes. So wie die Männer aller deutschen Waffengattungen draußen an der Front unerlässlich ihre Pflicht tun, so setzen sie sich am „Tage der Wehrmacht“ ein für die innere Gemeinschaft unseres Volkes, das jetzt im Kriege stärker als je die Schicksalsverbundenheit spürt und sich gegenseitig die Hände reicht, um die Härten des Winters zu überwinden.

Am Sonntag, den 17. März, werden die Männer des Reichslegerbundes, des Reichstreubundes, der R.S.-Kriegsopfervereinerung und des Deutschen Roten Kreuzes die roten Sammelbüchsen schenken. Dazu werden 20 verschiedene Fahnen- und Standartenabzeichen verkauft. Bei dieser Gelegenheit werden wir alle die vielen verschiedenen Fahnen und Standarten der deutschen Wehrmacht kennenlernen. 32,5 Millionen dieser Abzeichen sind in den letzten Monaten in Sachsen, im Sudetenland und in Westfalen-Süd hergestellt worden und waren ein wichtiger Faktor der Arbeitsbeschaffung, um in deutschen Notstandsgebieten auf viele Wochen hinaus Arbeit und Brot zu sichern.

Am Tage der Wehrmacht werden auch viele deutsche Kameraden den Besuchern offenstehen, in denen die Wehrmacht Angehörigen mit den verschiedensten Darbietungen aufwarten werden. Niemals war die Verbundenheit zwischen Volk und Wehrmacht härter als bei jetzt im Kriege ist. Der Ausdruck dieser Verbundenheit aber wird für uns alle das freudige Opfer sein, das wir am Tage der Wehrmacht für unser Volk bringen.

## Erster Blick auf Ostern

In wenigen Tagen beginnt die Osterwoche. Damit sind wir schon mitten in der Vorosterzeit und die Blicke richten sich vorausschauend auf die Feiertage. Palmsonntag, der die Osterwoche einleitet, steht in vielen Gegenden im Zeichen der Konfirmation, die im deutschen Süden eine Familienfeier eigener Art ist. Allmählich ergreift die erwartungsvolle Stimmung der näher stehenden Oftertage von uns Besitz. Oftererwartung erfüllt viele Herzen. Wie viele Gedanken in der Heimat richten sich jetzt mit besonderer Freude den Oftertagen entgegen, wenn irgendwo Sohn oder Vater, Mann oder Verlobter zu kurzem Ofterurlaub aus dem Felde daheim erwartet wird. Ist es ein Wunder, wenn in solchen Fällen daheim mit ganz besonderem Eifer alles blickauf gepußt wird, damit der Ofterurlaub alles so schön und behaglich wie nur möglich vorfindet?

Für die Jugend freilich ist Oftern nicht erreichbar, ohne daß zunächst noch die Klippe der Oftererwartung und der Besorgungen umschifft werden muß. In der Mitte der Osterwoche beginnen die Schulferien. In den meisten Fällen freilich dürften die Wärfel über Vergebung oder Nichtvergebung bereits gefallen sein, jedenfalls wissen alle, daß es jetzt nichts mehr „zu retten“ gibt, wenn man das lange Schuljahr hindurch gebummelt hat. So stehen die letzten Schultage schon im Zeichen der Vorfreude auf die Ofterferien. Für viele Tausende aber ist damit der Abschied von der Schule und der Schritt zum Lebensberuf verbunden.

## Witersjubilare

In Unterjettingen vollendet heute Maria Scholl, geb. Baummeister aus Kuppingen ihr 71. und am 23. März Waltraud Schlotterbeck, Witwe, geb. Sager ihr 70. Lebensjahr. — In Oberjettingen wird heute Frau Barbara Henne geb. Baitinger, 70 Jahre alt, den 3. Jubiläum herab. Glückwünsche!

## Auch Spanferkel sind bewirtschaftet

In letzter Zeit wurde häufiger beobachtet, daß in Gaststätten Fleisch von sog. Spanferkeln verabfolgt wurde, ohne daß den Gästen hierfür entsprechende Mengen an Kartenabschnitten abverlangt worden wären. Ebenso sind in Selbstverforgungsbetrieben verschiedentlich Ferkel oder Käfer ohne Genehmigung geschlachtet worden. Die „Deutsche Fleischzeitung“ teilt von zureichender Stelle mit, daß die Schlachtungen von Spanferkeln oder Käfern genau so genehmigungspflichtig sind wie eine Hauschlachtung von älteren Schweinen und daß für das Fleisch dieser Tiere die gleichen Rationssätze im Verbrauch gelten wie für das Fleisch des übrigen bewirtschafteten Schlachtviehs.

## Der 27. März 1940 als Verzögerungstermin

Während sonst die Verzögerung zum Jahresabschluss eintritt, hat die Kriegserhebung eine Verzögerung des Verzögerungstermins zur Folge gehabt. Auf Grund der Verzögerung über Maßnahmen auf dem Gebiete des bürgerlichen Streikverhaltens, der Zwangsvollstreckung, des Konkurses und des bürgerlichen Rechts hörten am 7. September 1939 alle Verzögerungstermine auf zu laufen. Die Verordnung über die Vertragshilfe des Richters aus Anlaß des Krieges hat die allgemeine Hemmung der Verzögerung dann wieder beseitigt, so daß mit Inkrafttreten dieser Verordnung, d. h. mit dem 3. Dezember 1939, der Lauf der Verzögerungstermine wieder begonnen hat. Da die Zeit zwischen dem 7. September und dem 3. Dezember 1939 bei der Berechnung der Verzögerungszeit nicht berücksichtigt werden kann, tritt die Verzögerung bei den Ansprüchen, die sonst am 31. Dezember 1939 verjährt wären, erst 87 Tage später, d. h. mit Ablauf des 27. März 1940, ein. Das gilt, um nur einige Beispiele zu nennen, in gleicher Weise für die im Jahre 1937 entstandenen Forderungen des Einzelhändlers und Handwerkers gegen seine Kunden, wie für die im Jahre 1935 begründeten Ansprüche aus Lieferungen für den Gewerbebetrieb des Schuldners, sowie für die aus 1935 rückständigen Zins- und Mietansprüchen. Im Hinblick auf die am 27. März 1940 eintretende Verzögerung hat der Kaufmann bzw. Handwerker, falls er den Eintritt der Verzögerung verhindern will, das Erforderliche zu veranlassen. Hierzu genügt nicht die Abwendung eines Mahnschreibens; vielmehr muß der Schuldner den Anspruch anerkennen, z. B. durch Teilzahlung oder durch eine entsprechende schriftliche Erklärung. Gegebenenfalls muß der Gläubiger Klage erheben oder dem Schuldner einen Zahlungsbefehl zustellen.

## Wunschkonzert

München. Das Wunschkonzert, das im Gasthaus zum „Röhl“ am Sonntag veranstaltet wurde, hatte einen sehr schönen Erfolg zu verzeichnen. Die höchsten Erwartungen wurden weit übertroffen. Ein schönes Zeichen für die Opferfreudigkeit der Einwohnerschaft. Nach der Ansprache des Ortgruppenleiters wickelte sich ein buntes Programm ab, das bei den Anwesenden reichen Beifall fand. Wirkungsvoll vorgetragene Darbietungen des Gesangsvereins unter der rührigen Leitung seines Dirigenten Walter Wehlfeldt ab mit schön gesungenen Volksliedern der langgestreckten Geschwister Morlok. Schöneidig spielte Märche des Handharmonika-Orchesters Deschelsbrunn verschönten den Abend. Nach Dankworten des Ortgruppenleiters an die Mitwirkenden, fand das Konzert mit dem gemeinsamen Gesang des Engelsabendes und der beiden Nationallieder einen würdigen Abschluß.

## Vom Calmer Rathaus

Mit den Siedlern des ersten Teils der Wilmbergiedlung (1934) wurden Uebereignungsverträge abgeschlossen, d. h. die jeweils 10 Ar großen Siedlerstellen gehen nunmehr in den Besitz der Siedler über. Der Kaufpreis für die Siedlerstelle beläuft sich auf 4500 bis 5000 RM. Der Erwerb wurde dadurch, daß für Zins und Tilgung zusammen monatlich weniger zu bezahlen war als der Mietpreis einer Stadtwohnung ausmacht, außerordentlich erleichtert.

## Pferdeversicherungsverein

Herrenberg. Dieser Tage versammelten sich die Mitglieder des Pferdeversicherungsvereins, Vorstand, Bürgermeister i. R. K a u e r, Breitenholz, gab einen Rückblick auf das abgelaufene Berichtsjahr. Der Verein verfügte am 31. Dezember 1939 über ein Vermögen von RM. 12.618,96 und erstreckt sich auf 42 Gemeinden in den Kreisen Wöhringen, Tübingen und Calw; versichert sind 1167 Pferde. Schadenfälle sind im abgelaufenen Jahr angefallen 37, wovon 26 Pferde verendet sind und 11 Pferde abgehängt wurden. Der Aufwand zur Regulierung der gesamten Schadenfälle belief sich auf RM. 18.915.—. Ueber die Festsetzung des Prämienfußes fand mit Rücksicht auf die veränderte Marktlage eine Aussprache statt, die aber zu dem Ergebnis führte, den Prämienfuß bei 2 Prozent zu belassen.

Landeshandwerksmeister Baehner sprach im Kreise Freudenstadt Freudenstadt. Am Samstag und Sonntag sprach Gauamtsleiter, Landeshandwerksmeister und Kreisleiter Ph. B a e h n e r (RMN.) in Klosterreichenbach, Alpirsbach und hier. In Freudenstadt begrüßte Kreisleiter W i c h e l s e l d e r den Pionier der nationalsozialistischen Bewegung im Schwarzwald. Alle drei Versammlungen zeitigten großen Erfolg.

## Letzte Nachrichten

Rumänisches und bulgarisches Schiff nach dem Seeraubereis Malta eingeschleppt

DNB. Bukarest, 14. März. Die Engländer haben vor den Dardanellen erneut ein rumänisches Schiff angehalten und zwar den Dampfer „Ordeal“, der mit Gerbstoff nach Constanza unterwegs war. Das Schiff mußte nach Malta fahren.

DNB. Sofia, 14. März. Wie aus Warna verrietet, wurde ein bulgarisches Frachtschiff, das mit Getreide nach Italien unterwegs war, von einem englischen Zerstörer aufgebrochen und in Malta zehn Tage lang festgehalten.

Chamberlain mahnt den Festschlag der demokratischen Kriegsausweitungspläne eingeleitet

DNB. Amsterdam, 14. März. Chamberlain hat sich am Mittwoch im Unterhaus gezwungen gesehen, zu der Beilegung

des russisch-finnischen Konfliktes Stellung zu nehmen. Aus seinem verlegenen Gesichtsausdruck sprach die ganze Enttäuschung der Londoner Kriegsleiter über den Festschlag ihrer nordischen Interventionspläne.

Fauler Ausreden und wütende Ausfälle gegen die nordischen Staaten

DNB. Berlin, 14. März. In Frankreich hat die Nachricht von dem Zustandekommen des Friedens wie eine Bombe eingeschlagen. Die niederdrückende Wirkung war umso größer, als sie wenige Stunden nach der theatralischen Ankündigung Daladier in der Kammer eintraf, daß er 50 000 Mann nach Finnland zu schicken bereit sei.

## Zwei estnische Dampfer verloren

DNB. Kexual, 14. März. Die estnischen Dampfer „Monna“ und „Agu“ werden verloren gegeben.

## Kunstantansprache des finnischen Außenministers

DNB. Helsinki, 14. März. Der finnische Außenminister Tanner sprach im Rundfunk über den Friedensschluß, wobei er hervorhob, daß die neuen Grenzen ungefähr mit denen von 1721 übereinstimmen. Nachdem er die Operationen geschildert hatte, in deren Verlauf der Mangel an Menschen immer fühlbarer geworden sei, ließ er keinen Zweifel daran, daß die so großsprecherisch angekündigte Hilfe der Westmächte völlig versagt hätte.

## Kein Weizen aus Irland mehr

DNB. Berlin, 14. März. Die schottischen Baumwollspinnereien und Webereien liegen seit Wochen still. Auch die belgische Industrie ist weitgehend still gelegt, nachdem das sogenannte irische Weizen für die Kriegsdauer nicht mehr hergestellt werden soll.

## Britischer Frachtdampfer gesunken

Amsterdam, 13. März. Der britische Frachtdampfer „Garde-nia“ (3745 BRT.) ist, wie Reuters meldet, nach einer Explosion gesunken. 33 Besatzungsmitglieder wurden durch einen Trawler gerettet und in einem Hafen an der Ostküste gelandet.

## Östmark feiert ihre Wiedervereinigung

Wien, 13. März. Am Mittwoch feierte die Ostmark den zweiten Jahrestag ihrer Heimkehr in das große Deutsche Reich. Jedes Haus, jedes einsame Gehöft vom Hochgebirge bis zu den weiten Donauebeneen hatten feierlichen Flaggenschmuck angelegt und wenn auch die Zeit dazu zwang, daß an diesem Tage die Käber nicht hülfen dürfen, so trugen die Menschen doch das feierliche Gefühl in ihrem Herzen. Überall wo Menschen zusammenkamen und miteinander sprachen, tauchte die Erinnerung an das gewaltige Ereignis vor zwei Jahren auf.

## Die deutsche Leistung in Brasilien

### Ansprache des Präsidenten Vargas in Blumenau

Rio de Janeiro, 13. März. Präsident Vargas hielt während einer Reise durch Südbrazilien in Blumenau eine Ansprache über das Nationalisierungsproblem, worin er Worte hoher Anerkennung für die Arbeit der deutschstämmigen Siedlung im Staatesprache fand. Der Präsident erinnerte an die ersten deutschen Einwanderer, die vor neunzig Jahren, völlig sich selbst im ungeheuren Urwald überlassen, die Wälder rodeten und die Erde fruchtbar machten. Die Erzeugungsfrucht des heutigen Blumenaus mit seinen 300 Fabriken und seine fortschrittliche Entwicklung bezeichnete Vargas als offenkundigen Beweis, daß Einwandererströme ausgewählter Elemente den nationalen Aufbau nur fördern und durch gelungene Mitarbeit zur Größe des Landes beitragen. Wenn man sage, daß sich die Kolonisten schwer angegriffen und schwer die Landesprache erlernt hätten, sei dies nicht deren Schuld, sondern die Schuld der Regierung, die sich nicht um sie kümmerte. Die Kolonisten hätten die Regierung nur als Zwangsherren beim Steuerentziehen und als Bettler beim Stimmenholen für Wahlen gekannt, so daß die Regierung die Achtung verlieren mußte. Heute habe die brasilianische Regierung den Willen, die Kolonisten zu schützen, ihnen Gerechtigkeit, Arbeitsgarantie und Ruhe für ihre wirtschaftliche Entwicklung und Reichstumsmehrung zu schaffen.

Der Präsident betonte in seiner Rede erneut Brasiliens Neutralität gegenüber dem Europa-Krieg, den es nur bedauern, in dessen Kämpfen es aber in keiner Form Partei ergreifen. Brasilien sei weder englisch noch deutsch, sondern ein souveränes Land, das seinen Gesetzen Achtung verschafft und seine Interessen verteidigt. Brasilien sei nur brasilianisch.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Glückwünschensfest des Führers. Der Führer stattete Mittwoch nachmittag dem Staatsminister Dr. Meißner in dessen Wohnung einen Besuch ab, um ihm persönlich seine herzlichsten Glückwünsche zum 60. Geburtstag auszusprechen.

Zusatzabkommen zum deutsch-ungarischen Kulturvertrag. Anlaßlich der diesjährigen Tagung der deutsch-ungarischen Regierungsausschüsse für kulturelle Fragen ist am Mittwoch ein Zusatzabkommen zu dem zwischen den beiden Ländern im Jahre 1936 geschlossenen Kulturabkommen unterzeichnet worden.

Dr. Ley besucht Junkers-Werke. In Fortsetzung seines Besuchs im Gau Magdeburg-Anhalt sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf einem großen Betriebsappell der Junkers-Werke in Dessau. Anschließend begab sich Dr. Ley nach Zerbst und Magdeburg.

Die älteste Berlinerin. Berlins älteste Einwohnerin, Frau Franziska Schmidt, Freisingerstr. 19, ist kurz vor Vollendung ihres 102. Lebensjahres gestorben. Vor kurzem noch wurde ihr als der ältesten Mutter das Goldene Ehrenkreuz verliehen. Eine seltene geistige und körperliche Frische zeichnete die Verstorbene bis ins höchste Alter aus. In Darmstadt geboren und in einem kleinen Odenwaldstädtchen erzogen, hat sie später jahrzehntelang in Russland gelebt, bis sie dann in Deutschland wieder mit ihren Kindern und Kindeskindern vereinigt war.

Schwerer Hagelorkan in Amerika. In Shreveport (Louisiana) zerstörte und beschädigte ein Hagelorkan über 500 Wohnhäuser und andere Gebäude. Wenigstens neun Personen wurden getötet, zahlreiche verletzt.

Bedenken Sie beim Waschen folgendes: das Waschpulver kann nicht die ganze Arbeit leisten; es muß durch gründliches Einweichen der Wäsche unterstützt werden. Gründlich einweichen mit Genko-Bleichsoda ist halbes Waschen!





### Württemberg

**Stuttgart. (Mutwilliger Alarm.)** Am Dienstag mußten der Löschzug III der Feuerchutzpolizei und die Freiwillige Feuerwehr Untertürkheim auf Grund eines mutwilligen Feueralarms nach der Fichtnerstraße in Untertürkheim ausrücken. Die Täter, zwei junge Burischen aus Untertürkheim, werden zur Verantwortung gezogen.

**Die Treppe hinuntergeführt.** Am Dienstag vormittag kam in einem Hause der Kurzstraße ein 16 Jahre alter Junge aus der Treppe zu Fall. Er wurde bewußtlos ins Krankenhaus übergeführt. — In der Pragstraße in Bad Cannstatt wurde ein 40 Jahre alter Mann von einem Pakkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt Verletzungen am Kopf und Schürfwunden an der Hand.

**Verpflichtung von NS-Schwefelern.** Am heutigen Donnerstag, vormittags 11 Uhr, findet im Weißen Saal des Neuen Schlosses eine NS-Schwefelerverpflichtung statt, bei welcher Gauleiter Reichsstatthalter Murr, Reichshauptamtsleiter Hilgendorf und die Generaloberin Böttger aus Berlin anwesend sein werden. — Am Freitag, 15. März, vormittags 11 Uhr, wird in der Gauschule II der NS-Frauenenschaft Stuttgart an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Gauamtes für Volkswohlfahrt und der NS-Frauenenschaft durch Gauleiter Reichsstatthalter Murr die Medaille für Deutsche Volkspflege ausgehändigt.

**Kottweil. (Immer wieder das Bügeleisen.)** Am Dienstag nacht wurden die Bewohner der Königsstraße durch einen Zimmerbrand aus dem Schlaf geschreckt. Der Brand war, wie das schon häufig vorkam, dadurch entstanden, daß ein Mann ein auf dem Fußboden stehendes elektrisches Bügeleisen nicht ausgeschaltet hatte. Das Bügeleisen traf sich durch den Fußboden und setzte das Füllmaterial in Brand. Die Feuerwehr hatte zwei Stunden zu tun, bis der Brand gelöscht war.

**Günzburg. (Vom Zug getötet.)** Bei der Einfahrt zum Günzburger Bahnhof wurde der 35jährige Bahnarbeiter Karl Höfel von dem aus Krumbach kommenden Franzzug erfaßt und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und zwei unermündliche Kinder.

**Reidlingen Kr. Nürtingen. (Schwer getroffen.)** Der 41 Jahre alte Landwirt Ernst Koch wurde beim Holzfällen von einem stürzenden Ast schwer am Kopf verletzt. Er kam in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus.

**Niefern. (Schwarzwassereralpe abgebrannt.)** In der Nacht vom 8. auf 9. März ist die in der Nähe der bekannten Schwarzwassereralpe im Kleinen Wasertal liegende Schwarzwassereralpe bis auf die Grundmauern abgebrannt. Die Alm beherbergte in den letzten Jahren, vor allem über Ostern, viele Stuttgarter Skiläufer. Die Ursache des Brandes steht nicht fest.

**Reidlingen, Kreis Tuttlingen. (Folgeschwerer Sturz.)** Auf eigenartige Weise verunglückte dieser Tage der Fuhrknecht Franz Rudolf, als er vom Friseur nach Hause ging. Er rutschte auf der Straße aus und schlug mit dem Kopf auf den Boden. Der Arzt stellte einen schweren Schädelbruch fest, und auch das rechte Auge scheint in Gefahr zu sein.

**Borzhelm. (850 Jahre Niefen.)** Der Ort Niefen bei Borzhelm blüht auf ein 850jähriges Bestehen zurück, er wurde 1090 erstmals urkundlich genannt.

**Dierburken. (Unfälle.)** Der Weichenwärter a. D. Johann Had aus Sedach mußte ins Buchener Krankenhaus geschafft werden, da er durch Sturz ein Bein brach. — Die Frau des Eisenbahnassistenten Sebastian Baumgart erlitt den gleichen Unfall.

**Kaiserslautern. (Früherliche Tat.)** Vor einigen Tagen stürzte sich ein 16jähriger Junge in selbstmörderischer Absicht von einer Eisenbahnbrücke. Wie jetzt bekannt wird, war der Junge vorher mit einem Mädchen zusammen gewesen, das er zu töten beabsichtigte. Er gab mit einer Pistole Schüsse auf das Mädchen ab, das am Kopf schwer verletzt wurde. Danach unternahm er den Selbstmordversuch. Trotz schwerer Verletzungen befeht keine Lebensgefahr. Das Mädchen wurde ins Krankenhaus geschafft.

### Handel und Verkehr

**Markt in Altensteig**

Dem Vieh- und Schweinemarkt am Dienstag waren zugeführt: 2 Paar Ochsen, Preis pro Paar 1480—1550 M.; 3 Kälbinnen, Preis pro Stück 500—650 M.; 2 Kühe, Preis pro Stück 605—640 M.; 10 Stück Jungvieh, Preis pro Stück 170—385 M.; 76 Paar Milchschweine, Preis pro Paar 44—65 M. und 17 Stück Läufer, Preis pro Stück 43 bis 60 M. — Beim Rindvieh wurde sehr wenig gehandelt. Bei den Schweinen Handel mittelmäßig, Verkauf etwa die Hälfte. — Der Krämermarkt war von den Händlern mäßig besucht, der Verkauf teilweise nicht zufriedenstellend.

### Steigerung des Viehbestandes im Reich

**Uebersaus günstiges Ergebnis der Viehzählung vom 4. Dezember 1939**

Berlin, 13. März. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes hat die Viehzählung vom 4. Dez. 1939, wie das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mitteilt, ein sehr günstiges Ergebnis gehabt. Es wurde im Großdeutschen Reich folgender Viehbestand festgestellt (in Millionen Stück):

Rindvieh	23,9
davon Milchkühe	11,9
Schweine	29,1
Schafe	5,2
Ziegen	3,9
Federvieh	11,7
davon Hühner	10,3
Bienenstöcke	3,6

Der Schweinebestand ist nach diesem abschließenden Ergebnis mit 29,1 Mill. Stück um fast 500.000 Stück größer als bei der vorläufigen, bereits veröffentlichten Ermittlung, die 28,6 Mill. Stück ergab.

Da für Großdeutschland noch keine Vergleichszahlen vorliegen, werden nachstehend die Zahlen über den Viehbestand im alten

Reichsgebiet (einschließlich Saarland) am 4. Dez. 1939) den entsprechenden Zahlen am 3. Dez. 1938 gegenübergestellt (in Millionen Stück):

	4. Dez. 1939	3. Dez. 1938
Rindvieh	19,9	19,9
davon Milchkühe	10,0	10,0
Schweine	25,2	23,5
Schafe	4,9	4,5
Ziegen	2,3	2,5
Federvieh	87,4	97,9
davon Hühner	89,5	88,5
Bienenstöcke	2,8	2,6

Beim Rindvieh sind demnach die im vergangenen Jahre durch die Maul- und Klauenseuche verursachten Verluste durch verstärkte Nachzucht bereits wieder ausgeglichen worden. Unser Rindviehbestand, die wichtigste Quelle unserer Fettversorgung, ist also voll leistungsfähig. Der Milchbestand allein ist um über 1 Mill. Stück, der Gesamtindviehbestand um fast 1,5 Mill. Stück größer als vor dem Weltkrieg. Auf das günstige Ergebnis der Schweinezählung wurde bereits bei Veröffentlichung des vorläufigen Ergebnisses hingewiesen. Eine Steigerung des Viehbestandes ist weiterhin trotz der sich im Krieg für die Viehhaltung ergebenden Schwierigkeiten eingetreten bei den Schafen, Hühnern und Bienenstöcken. Der Schafbestand liegt nunmehr um 1,5 Mill. Stück höher als vor der Machtübernahme im Jahre 1932. Die Zahl der Hühner ist seit 1932 sogar um 5,5 Mill. Stück gestiegen, davon allein im letzten Jahr um fast 1 Mill. Stück. Die Grundlage unserer Versorgung mit viehwirtschaftlichen Erzeugnissen, unser Viehbestand, ist also durch den Krieg in keiner Weise beeinträchtigt, sondern im Gegenteil weiter gestärkt worden.

**Näherung der Hopfenanbaufläche im Jahre 1940.** Wie der Bericht der HS der Deutschen Brauwirtschaft mit Wirkung vom 9. März d. J. bekannt gibt, ist jeder Hopfenzüchter verpflichtet, 15 Prozent seiner genehmigten Hopfenanbaufläche in diesem Jahre nicht zu nutzen. Dies kann entweder durch Rodung alter Flächen und Einlegung von Junghopfen — wobei allerdings eine Ueberschreitung der genehmigten Anbaufläche nicht eintreten darf — oder durch Nichtaussaaten von Hopfen geschehen.

2000 württembergische Handwerksbetriebe an der Ausfuhr beteiligt. Wie wir erfahren, entwickelt sich die Ausfuhrförderungsgesellschaft Stuttgart für das Handwerk durchaus günstig. Bis jetzt sind etwa 2000 Handwerksbetriebe der Stelle angeschlossen. Der Gau Württemberg gilt im Kreis des gesamten deutschen Handels als der ausfuhrstärkste. Eine Reihe von Handwerkern hat wertvolle Erfindungen und Verbesserungen herausbringen können.

**Die Vereinigten Filzfabriken AG, Giengen a. Brenz,** beschlossen für das Geschäftsjahr 1939 aus einem Reingewinn von 158.171 (174.597) RM. eine Dividende von 4% auf das RM. von 3.15 Mill. RM. zu verteilen, gegen 5% im Vorjahr. Der Unterhaltungsplan wird außerdem ein Betrag von 30.000 RM. überwiesen.

Schloß: Ernst Grill, Montage-Inspettor, 60 J., Vetterberg.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Verantwortl. Anzeigenleiter: Oskar Risch, sämtliche in Nagold. Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.



**... aber sparsam damit umgehen!**

- Der Würfel ist kochfertig, also kein Fett zusetzen!
- Zum Strecken, Binden und Verbessern anderer Soßen genügt oft schon ein Teelichen des Würfels!
- Nur 3 Minuten durchkochen, damit nichts verkocht!

*Die guten Dinge teilt man heute ein. Auch mit Knorr Bratensoße sparsam\* sein!*

\* Sparsam sowohl in der Zubereitung als auch im Verbrauch.

**Tonfilm-Theater Nagold**

Nur noch heute Donnerstag 15.30 und 20 Uhr

## Seldzug in Polen

Der vernichtende Blütkrieg der 18 Tage!

Jeder Deutsche sollte diesen Film sehen, um ermessen zu können, was der Soldat der jungen Wehrmacht zu leisten vermag!

Nur noch heute 15.30 und 20 Uhr

**Ab Freitag neues Programm!**

Stadtpflege Nagold

Die Auszahlung der für Februar 1940 verfallenen

## Unterbringungs-Gelder

findet am Freitag, den 15. März, nachm. von 2—6 Uhr auf der Stadtkasse statt.

**Zu jedem Radio nur die Funk-Illustrierte**

die bodenständige heimische Heimat-Zeitung

Verlag Wilhelm Herget, Stuttgart

Königsplatz 14 / Fernruf 627 18 u. 629 91

Wochenl. 45 Hef. bei nur ganz. Bestellungen die Probe-Nr.

## Zu Konfirmation und Oster-Geschenken:

Geschmackvoll gerahmte Bilder  
Foto-Alben  
Briefmarken-Alben  
Ringbücher  
Drehstifte  
Bierfarbstifte  
Füllhalteretuis  
Schreibetuis  
Strumpfkasten  
gute Jugendschriften

von G. W. ZAISER-NAGOLD

Nagold, den 13. März 1940

## Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden meines lb. Mannes, unseres guten Vaters u. Schwiegervaters

# Gottlob Burkhardt

Brauereibesitzer

erfahren durften, sagen wir allseitig unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Ottilie Burkhardt geb. Bühler.

Gesunde Kindernährmittel erhalten Sie im **Reformhaus Nagold**

## Schreib-Arbeit

aller Art übernimmt Wer sagt „Der Gesellschafter“ Eigene Schreibmaschine vorhanden.

Solides

# Mädchen

in Privathaus zu drei erwachsenen Personen auf 15. 4. gesucht. Von wem sagt „Der Gesellschafter“.

**Acker-Salat und Kresse** empfiehlt **Gärtnerei Schuster.**

Verkaufe einen leicht angelehnten **Zugstier** Rugler Wenden



Bereinigter Ueber- und Sängerkranz Nagold Heute abend **Zusammenkunft** im „Schiff“